

4. Blogs als Gegenöffentlichkeit?

Nachdem im September 2001 das erste iranische Weblog online ging, ergriffen bald viele und vor allem junge Iraner diese neue Möglichkeit der individuellen Kommunikation im Netz. In den folgenden Jahren entwickelte sich die iranische Blogosphäre zu einer lebendigen und vielfältigen Kommunikationslandschaft. Unterschiedliche Schätzungen kommen für die Jahre 2006 bis 2008 auf eine Anzahl von mehr als 60000 aktiven iranischen Blogs; genauere Aussagen sind jedoch schwer zu treffen. Eine Zeitlang rangierte Farsi unter den meistgenutzten Blogsprachen weltweit.¹ Allerdings verrät allein die Gesamtzahl iranischer Blogs wenig über deren mögliche Rolle in Prozessen der politischen Veränderung. Da das Format des Weblogs vielfältigen Anwendungen und Inhalten offen steht, greifen Nutzer mit unterschiedlichsten Motivationen darauf zu. In seiner Studie zu Weblogs in westlichen Ländern geht Schmidt davon aus, „*dass die überwiegende Mehrheit der Weblogs von Privatpersonen geführt werden, [...] um persönliche Eindrücke, Gedanken und Erlebnisse im Internet zu publizieren, ohne damit einen Anspruch auf öffentliche Relevanz zu erheben*“.² Auch ein Großteil der iranischen Blogs dürfte sich vor allem den persönlichen Interessen des jeweiligen Autors und weniger Themen von politi-

-
- 1 Ungenauigkeit bestehen z. B. hinsichtlich einer Definition von „Aktivität“. Dem Vertreter eines iranischen Bloganbieterers zufolge muss ein Blog innerhalb von zwei Monaten wenigstens einmal aktualisiert werden bzw. regelmäßige Konsultation durch Leser aufweisen. Unter diese Definition fallen allerdings auch Blogs, die Musik zum Download anbieten, ansonsten aber keine Artikel veröffentlichen. Interview mit einem Vertreter des Bloganbieterers *Blogfa*, Teheran 15.11.2008. Zu Zahlen iranischer Blogs vgl.: Amir-Ebrahimi: Performance; Kelly, John/Etling, Bruce: „Mapping Iran’s Online Public: Politics and Culture in the Persian Blogosphere“, Harvard University: Berkman Center for Internet and Society 2008; Khiabany, Gholam/Sreberny, Annabelle: „The Politics of/in Blogging in Iran“, in: *Comparative Studies of South Asia, Africa and the Middle East* 27 (3) (2007), S. 563-79.
 - 2 Schmidt: Weblogs, S. 69.

scher oder gesellschaftlicher Bedeutung widmen. Prominente Blogdienste wie *PersianBlog* und *Blogfa* liefern Übersichten zu den Themenbereichen der von ihnen betreuten Weblogs. Zwar handelt es sich hierbei um offene Kategorien, die zudem über die jeweilige Selbsteinschätzung der Anwender erstellt werden, doch vermitteln sie zumindest einen tendenziellen Gesamteindruck. Neben häufig genannten Themen wie Informatik, Literatur und Humor ist Persönliches der Bereich, in dem weitaus die meisten Blogs aufgeführt werden. Deutlich weniger Anwender finden sich in den Rubriken Journalismus, Gesellschaft oder Politik.³

Dementsprechend verortet ein Großteil der bisherigen Forschungsliteratur das politische Potential der iranischen Blogosphäre nicht in der direkten Thematisierung des Politischen, sondern im Spannungsfeld zwischen den über Blogs ermöglichten Formen individuellen Ausdrucks einerseits sowie den dominierenden Norm- und Wertvorstellungen der Islamischen Republik andererseits. Demnach thematisieren Blogger Tabus des Alltags, wodurch sie sich und anderen gesellschaftliche Einschränkungen vergegenwärtigen.⁴ Diese Verweise auf eine mögliche Herausforderung der hegemonialen Ansprüche des iranischen Regimes durch die Blogosphäre haben durchaus Berechtigung. Ganz offensichtlich erweitern Weblogs die in der Islamischen Republik aufgrund politischer und religiöser Richtlinien eingeschränkten Artikulationsmöglichkeiten individueller Interessen und Neigungen. Damit können sie zwar widerständigen Alltagspraktiken Raum bieten, doch bleibt eine politische Relevanz dieses Phänomens schwer greifbar. In den 1990ern spiegelte der Konsum von verbotenen Videofilmen und Satellitensendern unterdrückte Bedürfnisse des iranischen Publikums wider, die im Widerspruch zu offiziellen kulturpolitischen Auffassungen standen und sich zuvor nicht derart deutlich manifestieren konnten. Dadurch wurden seitens des Regimes zwar gewisse Anpassungsleistungen notwendig, grundlegender politischer Wandel jedoch nicht erreicht. Auch auf die wachsende Popularität von Weblogs reagierte der iranische Staat zügig: einerseits mit Filtermaßnahmen, andererseits mit dem Versuch, die Blogosphäre positiv zu vereinnahmen, etwa durch Festivals, Wettbewerbe und die Förderung von konformen Bloggern. Im Zusammenhang mit Fragen politischer Transformation verstellt der Fokus auf mögliche Effekte einer durch Weblogs angeregten Populärkultur den Blick auf die tatsächlichen Leistungen der Blogosphäre.

Natürlich gibt es iranische Blogger, die sich explizit politischen Themen widmen und dabei auch Anspruch auf eine gewisse Öffentlichkeitsrelevanz erheben. Eine wiederkehrende Aussage, mit der diese Blogger ihre Aktivität begründen, ist, dass sie „etwas zu sagen hatten“ (*harfi dashtam*), also aktuelle Ereignisse und ge-

3 Vgl. dazu auch: Khiabany/Sreberny: *The Politics*, S. 569.

4 Amir-Ebrahimi: *Performance*; Hendelman-Baavur: *Promises and Perils*; Sreberny/Khiabany: *Blogistan*.

sellschaftliche Entwicklungen kommentieren wollten.⁵ Ein wichtiger Anreiz dabei ist es, eine persönliche Perspektive ohne Einschränkungen vermitteln zu können. So unterscheiden bloggende Journalisten zwischen unterschiedlichen Niveaus der Zensur und Selbstzensur: während Printmedien und Nachrichtenseiten jeweils einer verschieden stark ausgeprägten Kontrolle durch Zensurbehörden und Redaktion unterworfen seien, eröffnen Blogs die Möglichkeit, unabhängig und nach eigenem Ermessen Texte zu veröffentlichen.⁶ Dies verdeutlichen zudem die Titel einiger bekannter Blogs: ein Journalist der Tageszeitungen Sharq und Kargozaran betitelte seinen Blog „Vertraulicher“ (*Samimanehtar*), der ehemalige Vizepräsident Mohammad Abtahi fügte seinem Blog eine Zeitlang den Untertitel „Lasst mich einfach ich selbst sein“ hinzu und der für seine Schlüsselrolle bei der Verbreitung des Blogformats in Iran als „Blogfather“ bekannte Hossein Derakhshan nannte sein Weblog „Chefredakteur: ich selbst“ (*Sardarbir khodam*). Insofern spielen Blogs, die politische und gesellschaftliche Themen mit einem gewissen Öffentlichkeitsanspruch behandeln, eine ergänzende Rolle zu den bislang beschriebenen Nachrichtenseiten im iranischen Internet.

Um ein tieferes Verständnis für Teilnehmer, Reichweite und Dynamik von politischen Debatten in der iranischen Blogosphäre zu erlangen, wird im Folgenden exemplarisch eine Bloggerdiskussion untersucht. In Fortführung der obigen Analyse der Reformwebseite Emruz werden auch hier die Kommunalwahlen vom Dezember 2006 als zentrales Thema ausgewählt. Somit sollen Einschätzungen zur Aufnahme und Weiterentwicklung von Argumentationsrahmen innerhalb der Blogosphäre ermöglicht werden. Ausgehend von den Weblogs einiger bekannter Reformjournalisten, die mit der Webseite Emruz verlinkt waren, konnte aus den textinternen Hinweisen und Links der Blogs ein Netzwerk aus Blogbeiträgen zu den Kommunalwahlen rekonstruiert werden. Auf der von Kelly und Etling entwickelten Karte der iranische Blogosphäre, die vier Themenpole identifiziert (säkular-reformorientiert, konservativ-religiös, Literatur und Poesie, Vermischtes), sind die zentralen Teilnehmer der Debatte somit im ersten Bereich zu verorten, der die gesellschaftlich-politische Reformbewegung Irans in den Netzwerken der Blogs reflektiert.⁷

5 Interviews mit iranischen Bloggern, Teheran 2005, 2006 und 2008.

6 Interviews mit bloggenden Journalist(inn)en, Teheran 15.02.2006 und 14.11.2008.

7 Kelly/Etling: Mapping.

VOM BLOG ZUR WAHLURNE: EINE DEBATTE

Die Debatte zu den Kommunalwahlen in den Weblogs begann etwa einen Monat vor dem eigentlichen Wahltermin (15. Dezember 2006). Davor ließen sich nur vereinzelte Beiträge ausfindig machen, von denen der früheste – eine programmatische Auseinandersetzung des Reformdenkers Abbas Abdi mit der zentralen Frage der Wahlteilnahme – Anfang Oktober verfasst wurde. Einen ersten Anlass für die intensivere Beschäftigung mit den Wahlen bot die Bekanntgabe einer Aufstellung potentieller Reformkandidaten in einigen Blogs am 11. November 2006. Die damit einhergehenden Beiträge machen deutlich, dass diese Liste von Seiten des Wahlkampfbüros der Reformkoalition an ausgewählte und zumeist sehr aktive Blogger versandt wurde. Unter ihnen fand sich etwa Hanif Mazrui, ein Journalist, der im Zuge der „Weblogakte“ für seine Mitarbeit an der Reformwebseite *Ruydad* Verhaftung und Repressalien erdulden musste und dessen Vater, Ali Mazrui, ein führendes Mitglied der *Mosharekat* war. Diese Blogger veröffentlichten die Namen der Kandidaten häufig mit der Anregung, Informationen zu den einzelnen Personen in den Blogs zu verbreiten und diese Auswahl zu diskutieren. So forderte der Journalist und Koautor des Gruppenblogs *Hanuz*, Ali Asghar Saidabadi, die Leser direkt zu einer Stellungnahme auf:

„Hier also die vorläufige Liste der Reformkoalition. Wenn ihr gern diskutiert und eine Diskussion dazu für wichtig haltet, so ist hier Platz und Raum. Wenn ihr wählen geht, so können wir die Diskussion mit der Frage beginnen, welche 15 Personen von dieser Liste am ehesten für die Stadtverwaltung geeignet sind. Oder nein, wir können sogar noch einen Schritt zurückgehen und eine Antwort auf folgende Frage finden: soll man an den Kommunalwahlen teilnehmen oder nicht?“ [alle Blogtexte eigene Übersetzung M.M.]⁸

Gleichzeitig lud er seine Mitblogger ein, ihn auf Blogtexte zu den Wahlen aufmerksam zu machen, um diese dann einer permanent aktualisierten Linksammlung hinzufügen zu können. Damit nahm Saidabadi im nachfolgenden Austausch eine zentrale Stellung ein: er produzierte mit achtzehn Artikeln nicht nur die meisten Beiträge, sondern sammelte, verknüpfte und kommentierte in seinem Weblog auch zahlreiche Texte anderer Blogger. Auf diese Art intensivierte Saidabadi die Debatte, beurteilte aber gleichzeitig auch Inhalt und Qualität der beteiligten Blogs. Er nahm zwar verschiedenste Standpunkte in seine Bloglisten auf, gab jedoch in einem späteren Beitrag selbst an, Texte, die er für unsachlich und beleidigend hielt, nicht auszuwählen.

8 „Die Liste der Reformer für die Kommunalwahlen und einige andere Punkte“, Blog *Hanuz* vom 11.11.2006.

Ähnlich wie Saidabadi veröffentlichten auch andere Blogger die erste Kandidatenliste der Reformkoalition und legten Linksammlungen zu den Wahlen an. Diese zentralen und häufig aktualisierten Blogs bildeten wichtige Bezugspunkte innerhalb der entstehenden Diskussionsgemeinschaft und wurden in der Folge von anderen Bloggern immer wieder als Referenz angegeben. Schrieben diese etwa über mögliche Reformkandidaten, so zeigten sie die Liste nicht mehr selbst, sondern verlinkten die entsprechenden Einträge in den Blogs von Mazrui, Saidabadi und anderen. In den vier Tagen nach der ersten Bekanntgabe potentieller Kandidaten äußerten sich somit vermehrt Blogs zu den Wahlen. Nicht immer war dabei die Reformliste als direkter Anlass für den jeweiligen Beitrag auszumachen, mitunter wurde auch auf die Monatsfrist bis zum Wahltermin oder den allmählich anlaufenden Wahlkampf der beteiligten Politiker verwiesen. Nichtsdestotrotz beschäftigte das Thema fortan die Blogger und eine Diskussion war lanciert.

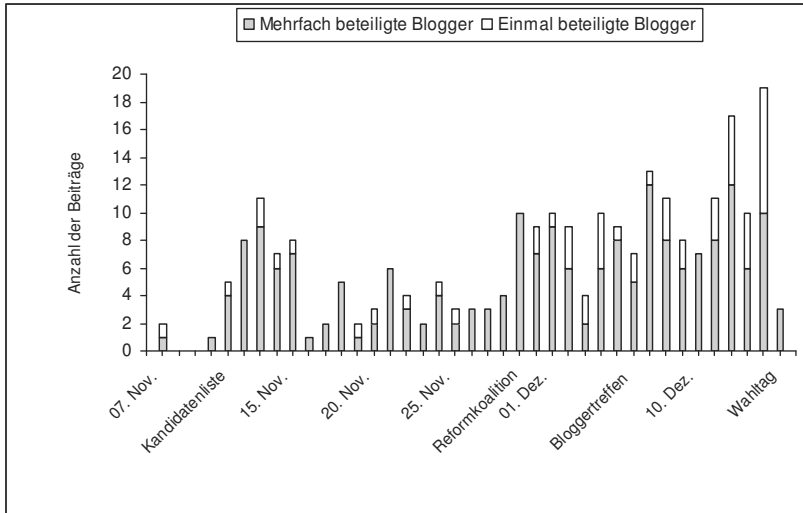
Nachdem in den folgenden zwei Wochen täglich nur wenige Beiträge erschienen, gab die endgültige Einigung der Reformgruppierungen auf eine gemeinsame Liste am 29. November erneut Anstoß zu verstärktem Austausch. Unmittelbar danach beschäftigten sowohl die Ankündigung als auch die nachfolgende Auswertung eines Treffens von Bloggern mit einigen Teheraner Reformkandidaten mehrere Tage lang die Diskussionsgemeinschaft. Diese Veranstaltung wurde von einigen engagierten Bloggern mit direkten Verbindungen zum Wahlbüro der Reformkoalition organisiert, die sich damit erneut als wichtige Verbindungsglieder zwischen den politischen Akteuren der Reformkoalition und der Blogosphäre erwiesen. Die Teilnehmer der Versammlung konnten Fragen an die Kandidaten stellen und mit ihnen über ihre Politik diskutieren. Im Anschluss kursierten Berichte, Auswertungen und Fotos der Veranstaltung in den Blogs. Dies schien auch zuvor unbeteiligte Blogger zu motivieren sich zu den Wahlen zu äußern. Dabei wurde nicht immer nur Zustimmung zu den Reformern geäußert, zudem räsionierte die Bloggergemeinschaft über die eigene Position im Verhältnis zur Politik. Beispielsweise wendete sich der Direktor eines populären iranischen Blogdienstes gegen die Vereinhaltung von Weblogs durch eine einzelne politische Orientierung und kritisierte die Politisierung der Blogosphäre zu Wahlkampfzwecken.⁹

Die auf diesem Weg angeregte Debatte ging schließlich geradewegs in die letzten Tage vor der Wahl über, in denen die Zahl der Texte stetig anstieg. In dieser Zeit wurden ganz klar auch die meisten Einzelbeiträge zum Thema produziert. Offenbar wollten viele Blogger kurz vor dem Urnengang noch ihre Position zu den Wahlen oder die eigene Stimmenscheidung bekannt geben. Die aktiven Blogger des Netzwerks unternahmen hingegen einen letzten Versuch, ihren Lesern die Be-

9 „Politischer Missbrauch der Blogosphäre verboten“, Blog Ali Reza Shirazi vom 08.12.2006.

deutung der Wahlen zu vermitteln oder direkt für die Reformliste zu werben. Am 14. Dezember, dem Vortag der Abstimmung, ließ sich schließlich mit 19 Beiträgen, darunter neun Erstmeldungen, die Höchstzahl des gesamten Zeitraums verzeichnen.

Abbildung 3: Verlauf der Blogdebatte zu den Kommunalwahlen 2006



Quelle: Eigene Darstellung

Die Abbildung fasst den erläuterten Verlauf der Blogdebatte zusammen. Gezeigt wird der zeitliche Verlauf der Debatte im Verhältnis zur Anzahl der täglich produzierten Beiträge. Dabei wird die Zahl der Einzelbeiträge, also derjenigen Blogs, die sich insgesamt nur einmal zum Thema der Wahlen äußern, noch einmal getrennt aufgeführt. Die Anzahl der Blogtexte widerspiegelt wesentliche Höhepunkte der Phase vor den Wahlen, wie die Verkündung der ersten Kandidatenliste, das Zustandekommen der Reformkoalition und das Bloggertreffen mit den Reformkandidaten.

MEINUNGSFÜHRER JOURNALISTEN

Unter den Teilnehmern der Wahldebatte hatten journalistisch orientierte Reformbefürworter eindeutig Vorrang. Von den siebzehn Bloggern, die sich mit fünf und mehr Beiträgen an der Debatte beteiligten, standen sieben den politischen Reformern nahe oder waren Mitglied der progressiven Reformpartei *Mosharekat*. Sieben weitere gaben ein Engagement für die Reformbewegung im weiteren Sinn zu erkennen. Elf dieser aktiven Blogger hatten einen journalistischen Hintergrund, arbei-

teten also zum Zeitpunkt der Kommunalwahlen als Journalisten oder verfügten zumindest über dementsprechende Erfahrung bzw. Ausbildung.¹⁰ Letztendlich unterstützten sechzehn dieser Blogs die Kandidatenlisten der Reformkoalition, nur eine anonym schreibende Bloggerin distanzierte sich deutlich von jeglicher Unterstützung der Reformer auf politischer Ebene, ohne jedoch die Notwendigkeit zu gesellschaftlicher Umgestaltung abzulehnen.¹¹

Ähnlich wie bei den anderen Medien Irans auch dominierte Teheran als Standort der Blogger: zwölf der aktiven Debattenteilnehmer kamen aus der Hauptstadt. Ein politikwissenschaftlich ausgerichteter Gruppenblog, zu dem mehrere männliche Autoren beitrugen, kam wahrscheinlich auch aus Teheran. Ein weiterer Blogger und Reformanhänger beteiligte sich aus Ahvaz im Süden Irans an der Debatte und auch aus dem Ausland nahmen iranische Blogger teil: ein Journalist und *Mosharekat*-Mitglied befand sich aus politischen Gründen im Exil in Azarbaijan, ein anderer Blogger schrieb aus London. Nur drei der siebzehn aktiven Blogs wurden von Frauen erstellt.¹²

Die oft aktualisierten und journalistisch orientierten Blogs stellen im Vergleich zu persönlichen Onlinetagebüchern verschiedenster Thematik zwar nicht die häufigste Anwendungsform von Weblogs dar, erhalten jedoch aufgrund ihrer externen Ausrichtung, ausgedehnten Vernetzung und eines gewissen Nachrichtenwerts der Beiträge deutlich mehr Aufmerksamkeit. Nichtsdestotrotz ist ihre Reichweite begrenzt. Das Weblog des aktivsten Teilnehmers der Diskussion, *Hanuz*, konnte zum Zeitpunkt der Kommunalwahlen im Durchschnitt täglich 600 Besucher aufweisen. Zwei andere Blogger, die ebenfalls an dem Diskussionsnetzwerk beteiligt waren, gaben an, gewöhnlich ungefähr 200 Leser pro Tag zu erreichen. In Ausnahmefällen, wenn etwa ein Eintrag von einer größeren Nachrichtenseite zitiert und verlinkt werde, sei diese Zahl auf 1400 bzw. 2500 gestiegen.¹³ Dementsprechend sah einer der aktiven Teilnehmer der Debatte den Einfluss seines Blogs auch nicht in der Wirkung auf ein größeres Publikum. Er glaubte vielmehr, dass sich politische und gesellschaftliche Blogs an eine intellektuelle Elite aus Journalisten und Studenten richteten, welche die in der Blogosphäre zirkulierenden Themen und Meinungen wiederum in andere Debatten oder Medien einbrachten.¹⁴ Tatsächlich schienen zum

10 Diese Angaben wurden über die Selbstauskünfte der Autoren in den Blogs bzw. durch Interviews ermittelt.

11 Die fünf Beiträge dieser Bloggerin bildeten im Grunde eine direkte Auseinandersetzung mit dem aktivsten Blogger des gesamten Netzwerkes, siehe unten.

12 Herkunft und Geschlecht der Blogger ließen sich bis auf ein Blog bei allen aktiven Debattenteilnehmern zuverlässig feststellen.

13 Interviews mit einem Blogger/einer Bloggerin, Teheran 09.11./14.11.2008.

14 Interview mit Blogger, Teheran 14.11.2008.

damaligen Zeitpunkt iranische Blogs im Umfeld von Presse und Politik zunehmend an Bedeutung bei der Verbreitung und Aufbereitung von Informationen zu gewinnen. Als Zeichen hierfür mag auch die wachsende Zahl konservativer und regimetreuer Blogger gelten, die letztlich nicht von Publikationsverboten oder Zensurmaßnahmen betroffen waren.¹⁵

Der bereits geschilderte Verlauf der Debatte verweist ebenfalls auf die Rolle journalistisch geprägter und öffentlichkeitsorientierter Blogger innerhalb der Diskussionsgemeinschaft. Sie zeigten nicht nur das entsprechende Interesse an politischen Themen, sondern verfügten auch über die Bereitschaft und Fertigkeit, diese zu erörtern. Aufgrund ihrer professionellen Erfahrung waren besonders bloggende Journalisten in der Lage, ihre Standpunkte schnell und prägnant darzulegen. Mit ihren Analysen und Kommentaren lieferten sie Argumente und Anregungen für die übrige Bloggergemeinschaft. Darüber hinaus leiteten sie Nachrichten, die sie aufgrund ihrer Tätigkeit als „Informationsverarbeiter“ aus anderen Medien oder durch direkte Recherchen erhalten hatten, in die Blogosphäre, wodurch dort wiederum Grundlagen für die weitere Kommunikation entstanden. Insgesamt nahmen diese Blogger somit die Schlüsselposition von Meinungsführern ein, deren häufig aktualisierte, gut verlinkte und inhaltsreiche Blogs maßgeblichen Einfluss auf Hergang und Intensität der Debatte hatten. Zugleich prägten sie durch ihre zumeist langjährigen Aktivitäten als Blogger auch die Entwicklung der iranischen Blogosphäre.

Die wesentliche Motivation der aktiven Blogger entsprang demnach auch einem grundlegenden journalistischen Anspruch: sie wollten durch ihre Texte informieren und aufklären. Gleichzeitig bot ihnen das Format eines Weblogs die Möglichkeit, bestimmte Standpunkte in größerer Unabhängigkeit von den Geboten der Berichterstattung in der Presse auf einer eher persönlichen Ebene zu vertreten. So wollte eine Bloggerin, die sonst für die gemäßigte Tageszeitung *Etemad-e Melli* über Teheraner Kommunalpolitik schrieb, ihren Lesern die Bedeutung der Stimmabgabe vermitteln und zugleich den Erfolg möglichst fähiger Abgeordneter unterstützen. Sie veröffentlichte in ihrem Blog eigene Einschätzungen einzelner Kandidaten und befürwortete dabei nicht zwangsläufig nur Vertreter der Reformkoalition.¹⁶ Auch ein anderer Blogger mit journalistischer Erfahrung hielt es für besonders wichtig, Fachleute in die Administration zu wählen. Seiner Meinung nach schickte die Reformkoalition, auf deren Liste sich sogar ehemalige Minister fanden, hoch qualifizierte Kandidaten ins Rennen, so dass es einen Sieg der anhand ideologischer Kriterien ausgewählten Ahmadinezhad-Anhänger schon allein um der weiteren Entwicklung Teherans willen zu verhindern galt. Daher bewertete er in seinem Blog auf der Basis internen Kenntnisse aus einer vorübergehenden Tätigkeit in der Stadtverwaltung

15 Interview mit einem Vertreter des Bloganbieters *Blogfa*, Teheran 15.11.2008.

16 Interview, Teheran 09.11.2008.

den Hintergrund verschiedener Kandidaten und die bisherigen Leistungen der Stadtverwaltung, um so zu einer informierten Wahlteilnahme beizutragen.¹⁷

Insofern wird deutlich, dass die Bedeutung von Weblogs im Kontext politischer Kommunikation aus den Einschränkungen der übrigen iranischen Medien erwuchs. In Folge der zahlreichen Schließungen von Reformzeitungen hatten sich viele Journalisten dem Internet zugewandt. Sie zählten mittlerweile zu den bekannten Bloggern und trugen ihrerseits zur Popularität von Weblogs bei. Geprägt durch Erfahrungen aus der liberalen Presselandschaft der ersten Amtszeit Khatamis betonten gerade sie immer wieder die Chancen zu offener Meinungsäußerung und freier Themenwahl, die ihnen die Blogosphäre bot. Dabei ging es nicht nur um die Grenzen, die publizistischen Aktivitäten durch Zensur und Zeitungsverbote von Seiten autoritärer Kräfte gesetzt wurden. Blogs ermöglichten es diesen Autoren auch, ihre Texte jenseits redaktioneller Interessen und Vorschriften sowie sprachlicher und stilistischer Spielregeln der Presse zu veröffentlichen. Für den Blogger und Journalisten Khaldian beispielsweise standen Pressepublikationen in Iran nach wie vor unter dem Einfluss politischer Gruppierungen oder waren an den Staat gebunden, wohingegen Weblogs ein unabhängiges Medium darstellten. Er zog es daher vor, in der Blogosphäre zu schreiben.¹⁸ Eine in der Frauenbewegung engagierte Journalistin berichtete, dass selbst die wenigen noch bestehenden reformorientierten Zeitungen es vermieden, sich mit der Situation iranischer Frauen zu befassen und sie entsprechende Texte kaum in den Redaktionen anbringen konnte. Ebenso wie zahlreiche andere Bloggerinnen nutzte sie deshalb ihr Weblog, um derartige Themen entgegen politischer und sozialer Barrieren offen zu behandeln.¹⁹ Schließlich boten Weblogs auch exilierten Autoren einen Weg, weiterhin für ein Publikum in ihrer Heimat zu schreiben und an inneriranischen Debatten teilzuhaben. Besonders Journalisten, die erst seit kurzer Zeit aus politischen Gründen emigriert waren, wie etwa Massud Behnud oder Ebrahim Nabavi, machten von dieser Möglichkeit Gebrauch.

Auf der Grundlage ihrer Aktivitäten und Motivationen lassen sich journalistisch orientierte Blogger somit zuvorderst als Öffentlichkeitsakteure charakterisieren, die in ihren Beiträgen gesellschaftliche und politische Entwicklungen begleiten und kommentieren. Obwohl viele der aktiven Blogger zugleich auch Mitglied in einer der Reformparteien oder aber in zivilgesellschaftlichen Initiativen engagiert waren, agierten sie in der Debatte nicht zwangsläufig als politische Aktivisten, die über al-

17 Interview, Teheran 14.11.2008.

18 „Gespräch mit Naser Khaldian“, Blog Billi va man vom 04.04.2005.

19 Interview mit zwei Bloggerinnen und Frauenaktivistinnen, Teheran 09.11.2008. Ähnlich äußert sich auch die bekannte Bloggerin Parastu Dukuhaki, die als eine der ersten Bloggerinnen Beiträge zu Themen der Frauenbewegung publizierte. „Gespräch mit Parastu Dukuhaki“, Blog Billi va man vom 15.04.2005.

ternative Medien für bestimmte Gruppierungen oder Kampagnen mobilisieren wollten. Diese Blogger betonten immer wieder ihre Unabhängigkeit und versuchten, eine kritische Distanz zu politischen Akteuren zu bewahren. Im Fall der Debatte zu den Kommunalwahlen ging es vielen aktiv Beteiligten nicht zwangsläufig um eine Unterstützung der Reformkoalition, sondern im Wesentlichen um eine möglichst breite Wahlbeteiligung. So erklärte der Autor des Blog *Hanuz*, sicherlich stellvertretend für zahlreiche andere Blogger der Diskussionsgemeinschaft, dass er die informierte und bewusste Ausübung des Stimmrechts als Mittel allmählicher Veränderungen, also als „Reformmethode“ befürworte, deshalb aber nicht notwendigerweise die politischen Reformer und ihre Parteien unterstütze.²⁰ Diese Blogger traten somit eher als zivilgesellschaftliche Akteure auf, die Werte wie Meinungsfreiheit und einen diskursiven, kritischen Austausch von Positionen belebten und verteidigten. Besonders jüngere Journalisten fanden in der Blogosphäre die Möglichkeit, ihre Profession in einer neuen Form auszuüben und dabei ihre Fähigkeiten der Argumentation und Analyse zu schärfen.

Aufgrund ihrer unmittelbar miteinander verknüpften Entwicklungswege innerhalb der vergangenen zehn Jahre bestanden jedoch enge Verbindungen zwischen zahlreichen bloggenden Journalisten und der politischen Reformbewegung. Beide teilten als grundsätzliche Interessen und Ziele die Stärkung partizipativer Elemente wie Wahlen, Zivilgesellschaft oder Öffentlichkeit im System der Islamischen Republik. Innerhalb der gesellschaftlichen Basis der politischen Reformer fiel den Bloggern und Journalisten somit eine Schlüsselrolle zu: zum einen verschafften sie den Ideen der Reformbewegung mehr Aufmerksamkeit, zum anderen trugen sie über ihre Position als Meinungsführer zu einer kritischen Weiterentwicklung der Ziele der Bewegung bei. Gerade letzteres förderte die Konfliktbereitschaft der Reformpolitiker, da sie durch die Debatten innerhalb der Bewegung zu prägnanteren Standpunkten gezwungen wurden.

THEMEN UND INHALTE: INFORMATIONSMEDIUM BLOG?

Nachdem der Verlauf der Wahldebatte sowie zentrale Teilnehmer und ihre Beweggründe für die Verwendung von Blogs dargestellt wurden, sollen nun die Inhalte der Diskussion im Vordergrund stehen. Dabei geht es zunächst um thematische Schwerpunkte, die sich bei der Auseinandersetzung mit den Kommunalwahlen in der Blogosphäre bildeten. Außerdem interessiert, inwieweit Weblogs die Rolle eines Informationsmediums übernahmen und Inhalte verbreiteten, die sich nicht in anderen Medien, speziell der Presse, fanden.

20 Interview, Teheran 14.11.2008.

Ein häufig behandeltes Thema in den Blogs bildete die Bildung der Kandidatenlisten durch die Reformgruppierungen. Die Blogger begleiteten diese Entwicklung von den ersten Vorschlägen möglicher Anwärter bis hin zur Vorstellung einer endgültigen Auswahl durch die Reformkoalition. Sie gingen auf die Hintergründe der Kandidaten ein und kommentierten deren Eignung für die Stadtverwaltung. Dabei wurde der Austausch über Weblogs auch als Weg zur Herausbildung der eigenen Wahlentscheidung angesehen. Nachdem die erste Kandidatenauswahl erschienen war, forderte beispielsweise ein Blogger dazu auf, mehr Informationen zu den einzelnen Personen zu verbreiten, da er einige gar nicht gut genug kenne, um ihnen seine Stimme zu geben. Andere Blogger stellten eigene Listen mit Empfehlungen zusammen und begründeten ihre jeweilige Auswahl. Ein Journalist wiederum lieferte eine Analyse der wahrscheinlichen Politik zur Wahl stehender Fraktionen, die mit einer Empfehlung für die Reformer endete. Mit Einigung auf eine gemeinsame Koalitionsliste nahmen viele Blogs den Diskurs der reformorientierten Zeitungen und Webseiten auf, indem sie den Erfolg dieser Vereinbarung unterstrichen und auf die Beunruhigung der politischen Gegner über das geschlossene Auftreten der Reformer verwiesen.

Der Wahlkampf der Reformer bildete einen weiteren Gegenstand der Kommunikation zu den Kommunalwahlen. Dabei gingen die Blogger weniger auf die konkreten Wahlprogramme, als vielmehr auf Rhetorik und Präsentation der Reformkoalition ein. Wiederholt wurde eine zu offensichtliche Orientierung an den Wahlkampfstrategien Ahmadinezhads, also der Blick auf die einfache Bevölkerung und deren wirtschaftliche Sorgen kritisiert. Während ein Blogger die Reformer aufforderte, sich selbst treu zu bleiben, wollte ein anderer die Idee der Freiheit wieder mehr im Reformdiskurs betont sehen und warnte vor einem zu starken Fokus auf den Slogan der „sozialen Gerechtigkeit“, mit dem der populistische Staatspräsident bei den Wählern gepunktet hatte. Wiederholt lehnten Blogger einzig und allein den Verweis auf Ahmadinezhads verfehlte Politik sowie die Abgrenzung von ihm als ausreichende Wahlempfehlung für die Reformer ab und verlangten nach einer konstruktiven, vorwärts gerichteten Programmatik.

Während Funktion und Bedeutung der Kommunalvertretungen ein zusätzliches Thema für die Diskussionsgemeinschaft darstellten, beschäftigten die zeitgleich stattfindenden Wahlen zum Expertenrat deutlich weniger Blogger. Ein Grund hierfür mochte die fehlende Beteiligung progressiver Reformer sein, denen der größte Teil der Blogger nahestand. Zudem verwandelte sich diese Wahl mit der umfangreichen Selektion von Kandidaten durch den Wächterrat in eine Auseinandersetzung innerhalb der klerikalen Elite, auf die die Bevölkerung nur noch wenig Einfluss hatte. Die Arbeit der Kommunalräte hingegen behielt durchaus Relevanz für das alltägliche Leben.

An der Spitze der Persönlichkeiten, die häufig in den Blogs genannt wurden, stehen der Präsident Ahmadinezhad und sein Vorgänger Khatami. Beide wurden so

zu Identifikationsfiguren zweier gegensätzlicher politischer Richtungen. Auf der einen Seite symbolisierte Ahmadinezhad einen Schicksalsschlag, der zur Konzentration politischer Macht in den Händen einer bestimmten Orientierung führte und die weitere Entwicklung des Landes blockierte, wenn nicht gar gefährdete. Auf der anderen Seite repräsentierte Khatami bei aller möglichen Kritik an seiner Amtsführung eine Phase der Stabilität, in der Iran weder den gegenwärtigen wirtschaftlichen Engpässen noch einer militärischen Bedrohung durch das Ausland ausgesetzt gewesen war. Eine derartige Kontrastierung der beiden Politiker lieferte häufig Argumente für die Wahl der Reformkoalition. Der Blogger Alpar brachte diese Sichtweise wohl am deutlichsten auf den Punkt:

„Ahmadinezhad war ein nationaler Irrtum. All diejenigen, die an den Wahlen teilgenommen haben oder nicht, die ihm ihre Stimme gegeben haben oder nicht, die mit ihrer Zustimmung oder Ablehnung einen Grund für seinen Erfolg lieferten, sind an diesem Irrtum mehr oder weniger mitschuldig. (...) Manchmal müssen die Menschen individuell anerkennen, dass sie einen Fehler gemacht haben und diesen wieder gutmachen. Manchmal müssen auch eine Gesellschaft und eine Nation ihre Fehler eingestehen. Etwas eingestehen ist aber kein Lippenbekenntnis, sondern eine praktische Tat. Dieses Eingeständnis muss man über eine Rückkehr in die Vergangenheit suchen. Eine Rückkehr in die Vergangenheit ist nicht immer schlecht. Man muss den falschen Weg zurückgehen und dann den richtigen auswählen – welcher auch immer es sei, dieser ist es nicht. Wohl niemand in der Elite dieses Landes zweifelt mehr daran, dass Ahmadinezhad nicht der richtige Weg ist, um das Land zu entwickeln, Demokratie zu erreichen, Freiheit und Menschenrechte zu sichern und soziale Gerechtigkeit zu gewährleisten. Man muss zurückgehen und sehen, wo es zum Irrtum gekommen ist. (...) Die Reformer sowie all diejenigen, die nicht zu ihnen zählen, aber die Leute zu einer Teilnahme an den Kommunalwahlen und zur Abstimmung für die Reformliste einladen, möchten eines machen: den Weg der neunten Regierung zurückgehen und zurückkehren in die Zeit von Reformen und von Khatami. In Akzeptanz all der Fehler und Probleme, des Unvermögens und der Untätigkeit jener Zeit – aber nichts davon reicht an die Katastrophe der Regierung Ahmadinezhad und an das Unglück, das sie über unsere Heimat gebracht hat, heran.“²¹

Zu den weiteren Personen, mit denen sich die Blogger vermehrt beschäftigten, zählten einige Kandidaten, die ohnehin öffentliche Aufmerksamkeit anzogen, wie der iranische Olympiasieger im Taekwondo, Hadi Saei, in Teheran Kandidat für die Reformer oder die Schwester des Präsidenten, Parvin Ahmadinezhad, die für die Gegenseite antrat.

Das bei weitem meistdiskutierte Thema in den Blogs war jedoch zugleich auch ein sehr persönliches: die Teilnahme an den Wahlen. Die größte Zahl der Beiträge widmete sich ausführlich dem Für und Wider einer Stimmabgabe, erörterte Bedeu-

21 „Motivation: Umkehr“, Blog Alpar vom 16.11.2006.

tung und Konsequenzen der Beteiligung an den Kommunalwahlen. Im Zentrum stand dabei immer die Erläuterung des eigenen Standpunkts durch den jeweiligen Blogger (mehr dazu im folgenden Abschnitt).

Mit Blick auf diese zentralen Themen sowie die Art und Weise ihrer Behandlung erscheint die Übermittlung von Nachrichten in den Weblogs also eher zweitrangig. Im Vergleich zu den Onlinemedien oder der Tagespresse zirkulieren in der Blogosphäre weniger tatsächliche Neuigkeiten, als vielmehr persönliche Stellungnahmen zur Aktualität. Weblogs sind damit mehr ein Medium der Meinungsäußerung und Diskussion, als der Information. Bereits die Darstellung des zeitlichen Ablaufs der Wahldebatte hat deutlich gemacht, dass die beteiligten Blogger häufig auf äußere Entwicklungen reagierten, die sie in ihren Beiträgen aufgriffen und kommentierten. Dabei spielten wiederum die journalistische Prägung der einflussreichen Blogger und ihre Gewohnheiten des Medienkonsums eine wichtige Rolle. Sie verfassten ihre Texte auf Basis medientypischer Auswahlkriterien, widmeten sich also beispielsweise prominenten Persönlichkeiten oder aktuellen und prägnanten Ereignissen. Dazu nutzten sie vor allem Artikel aus bekannten Nachrichtenwebseiten oder den Onlineausgaben der Tageszeitungen, die sie in die Blogosphäre weiterleiteten. Diese Links führten meist zu den zentralen Nachrichtenagenturen IRNA und ISNA oder zu den wichtigsten Zeitungen und Onlinemedien beider Seiten des politischen Spektrums. Wurden Beiträge innerhalb der Blogosphäre verlinkt, so geschah dies meist zu den etablierten und leserstarken Blogs, deren meinungsführende Rolle damit zusätzlich bestätigt wurde. Insofern wird deutlich, dass die Blogosphäre keinesfalls ein alternatives Gegenstück zu den bestehenden Medien und deren Inhalten bildete, sondern eher deren Erweiterung und Elaborierung diente.

Gleichwohl lassen sich exemplarisch einige Bereicherungen der Informationslandschaft durch Weblogs anführen. Hierzu zählten zunächst die Beiträge von Bloggern über einzelne Kandidaten und Fraktionen im Wahlkampf. So schilderte eine Journalistin anschaulich die letzten Tage der ausscheidenden Abgeordneten der Teheraner Stadtverwaltung und resümierte deren bisherige Leistungen. Mit Anekdoten direkt aus dem Rathaus lieferte sie Eindrücke von der Arbeit der Politiker, die in dieser Form nicht in der Berichterstattung anderer Medien zu finden waren.²² Gemeinsam mit ihrer Kollegin klärte sie außerdem über die Hintergründe verschiedener regierungsnaher Webseiten auf, die teilweise erst kurz vor den Wahlen entstanden waren und Gerüchte und Hetzkampagnen gegen politische Gegner verbreiteten. Zahlreiche andere Blogger wiederum informierten über die Neuerscheinung

22 U. a. „Unterstützer der Regierung instrumentalisieren Kinder, um in den Stadtrat zu kommen“, Blog Herfeh-Khabarnegar vom 08.12.2006. Mit Blogbeiträgen über die Arbeit in der Stadtverwaltung zieht sich diese Journalistin sogar den Zorn eines Abgeordneten zu, der sich bei ihr direkt über ihre Artikel beschwert. Interview, Teheran 09.11.2008.

einer speziellen Webseite der Reformkoalition, die Nachrichten und Informationen rund um Wahlkampf und Kandidaten publizierte. Damit trugen sie natürlich im Internet zum Bekanntheitsgrad dieser Seite bei, die aufgrund ihrer eher kurzfristigen Zielstellung die Schwierigkeit zu überwinden hatte, möglichst rasch ein größeres Publikum zu erreichen. Umgekehrt wiederum nahm diese Wahlkampfseite Auszüge aus einigen Weblogs in mehreren Artikeln auf. Schließlich wurden auch Ankündigungen zu Veranstaltungen oder Auftritten der Reformkandidaten über Weblogs verbreitet.

Eine Sonderposition unter den Bloggern nahm zweifellos der ehemalige Vizepräsident der Khatami-Regierung Mohammad Ali Abtahi ein. Im Vorfeld der Kommunalwahlen berichtete er wiederholt aus erster Hand von den Treffen der Reformgruppierungen und gab Gespräche mit einzelnen Politikern wieder. So schrieb er etwa über eine Sitzung mit Khatami und dem früheren Innenminister Mussavi-Lari, bei der die Situation vor den Wahlen und der aktuelle Stand der Koalitionsverhandlungen erörtert wurden.²³ Nachdem eine Einigung erzielt worden ist, schilderte Abtahi in bewegten Worten das Wiedersehen zahlreicher Figuren der Reformbewegung im Büro Mehdi Karrubis.²⁴ Über sein Blog, das er seit dem Herbst 2003 führte, verschaffte Abtahi immer wieder ungewöhnliche Einblicke in das politische Leben der Islamischen Republik und den Umgang innerhalb der Reformelite.²⁵ Wiederholt wurden seine Beiträge von nationalen, aber auch internationalen Medien aufgenommen. Im Oktober 2004 kündigte er beispielsweise in seinem Blog mit den Worten „*Heute war wohl mein letzter Tag im Parlament!*“ seinen vorzeitigen Rücktritt an, den er aus Protest gegen die Politik der Prinzipientreuen im sieb-

23 „Report zu den jüngsten Entwicklungen vor den Kommunalwahlen“, Blog Webnevesht vom 20.11.2006.

24 „Die Bildungselite und die Hoffnung auf einen Sieg in den Wahlen“, Blog Webnevesht vom 09.12.2006.

25 Abtahi berichtete beispielsweise detailliert von den unterschiedlichen Reaktionen der politischen Elite auf die Verleihung des Friedensnobelpreises an Shirin Ebadi. In konservativen Kreisen wurde die Verleihung als politische Geste des Westens interpretiert, die sich gegen das System der Islamischen Republik richtete. Auch Mitglieder der Reformregierung zögerten, der Preisträgerin, die für ihre kritischen Positionen bekannt war, zu gratulieren. Selbst Präsident Khatami konnte sich vor der Presse zu keiner öffentlichen Glückwünschung durchringen. Währenddessen bereitete die Bevölkerung Ebadi einen fulminanten Empfang am Flughafen, an dem auch Abtahi teilnahm und anschließend seine Eindrücke im Blog schilderte. Abtahi, Mohammad: *Zu meinem Vergnügen. Persönliche Notizen* (Baray-e delam. Yaddasht-haye shakhsi), Teheran: Nashr-e Chalesh 2003.

ten Majles einreichte.²⁶ Die Tageszeitung *Sharq* brachte diese Nachricht zusammen mit Auszügen aus Abtahis Blog am nächsten Tag auf ihrer Titelseite.

Abgesehen von einigen Ausnahmen gelang es Weblogs jedoch kaum, die Agenda anderer Medien zu bestimmen, die zudem der autoritären Medienzensur unterlagen. Sie konnten nicht in Konkurrenz zu reichweitestarken Medien wie Presse oder gar Fernsehen treten. Insgesamt lag die Bedeutung von Blogs damit eher in der Schaffung eines intermediären Bereichs zwischen öffentlicher, d.h. massenmedial vermittelter und privater Kommunikation. Indem sie Einzelpersonen Äußerungen zu gesellschaftlich relevanten Themen vor einem potentiell dispersen Publikum ermöglichten, vermischten Blogs Aspekte dieser beiden Kommunikationsformen. Während etwa die Informationsübermittlung der Tagespresse von offiziellen Richtlinien, politischen Interessen und medieninternen Regeln bestimmt war, bot die Blogosphäre Gelegenheit, diese Darstellungsweise zu hinterfragen, mit persönlichem Wissen und Kommentaren, aber auch Gerüchten anzureichern. Damit bildete die Blogosphäre eine Art „Echozimmer“, in dem Inhalte anderer Medien länger und ausführlicher behandelt werden konnten.²⁷ Je größer die Einschränkungen in den übrigen Medien, desto mehr Bedeutung erhielt die Kommunikation in den Weblogs natürlich für die politische Meinungsbildung der Teilnehmer. Im Folgenden soll daher dieser Prozess des Austauschs von Meinungen und Argumenten in der Blogosphäre genauer untersucht werden.

MEINUNGSBILDUNG: WÄHLEN ODER NICHT WÄHLEN?

Die Darstellung inhaltlicher Schwerpunkte hat gezeigt, dass in der Bloggerdebatte zu den Wahlen weniger die Übermittlung neuartiger Informationen, als vielmehr die Erörterung bekannter Ereignisse und persönlicher Meinungen im Vordergrund standen. Die Frage der Wahlteilnahme bildete hierbei den zentralen Diskussionsgegenstand. Bevor beteiligte Blogger sich den verschiedenen Aspekten der Wahlen, wie etwa einzelnen Kandidaten oder der Bedeutung der Kommunalräte widmeten, machten sie prinzipiell ihren Standpunkt zur Teilnahme deutlich. Selbst diejenigen Blogger, die nur mit einem einzelnen Text zur Debatte beitrugen, nutzten diesen meist, um ihre Ansicht in Bezug auf die Wahlteilnahme zu vermitteln. Dieses Thema eignet sich somit besonders, Prozesse der Meinungsäußerung und -bildung in den Weblogs genauer zu beleuchten. Mithilfe einer ausführlichen Wiedergabe der von Bloggern vertretenen Positionen soll erörtert werden, inwieweit Weblogs Raum

26 „Report über einen heißen Tag der Amtsenthebung“, Blog Webnewsht vom 03.09.2004.

27 Schmidt: Weblogs, S. 136f.

und Möglichkeit für einen diskursiven Austausch von Argumenten boten und die Herausbildung gemeinsamer Positionen förderten.

Eine Diskussion um das Für und Wider der Wahlteilnahme flammte im Umfeld der Reformbewegung vor jeder Abstimmung immer wieder auf – zumindest bis zur Wahlkrise 2009. Wiederholt wurde durch verschiedene iranische Oppositionelle der Boykott von Wahlen als Methode vorgeschlagen, um die Unzufriedenheit der Bevölkerung sowie die geringe Legitimation des Regimes zu demonstrieren. Tatsächlich bemühte sich die konservative Machtelite vor jedem Urnengang, die Bevölkerung möglichst zahlreich zu mobilisieren und somit die feste Verankerung des politischen Systems unter Beweis zu stellen. Für die Reformgruppen hingegen stellte sich die Frage der Wahlteilnahme zwiespältig dar. Einerseits stammte ein Großteil der abstinenten Wähler aus den Reihen ihrer potentiellen Unterstützer, der nach politischem und sozialem Wandel verlangenden modernen Mittelklasse. Andererseits sahen sich die Reformparteien permanent mit dem Vorwurf konfrontiert, durch ihre Befürwortung der Wahlteilnahme Eingriffe übergeordneter Instanzen, wie Wächterrat und Revolutionsführer, in Kandidatenauslese und Wahlprozess zu legitimieren und so zur Illusion eines fairen Urnengangs beizutragen. Bei Unterstützung eines Wahlboykotts allerdings drohte ihnen die Verdrängung ins politische Abseits, da die Machtelite einen solchen Schritt als Infragestellung der Islamischen Republik insgesamt auslegte. Diese Kontroverse spiegelte sich folglich auch in den untersuchten Weblogs wider.

Prominentester Vertreter eines Wahlboykotts innerhalb der Diskussionsgemeinschaft war zweifellos Abbas Abdi, einer der ehemaligen Besetzer der amerikanischen Botschaft in Teheran. Abdi war in den 1990ern Mitwirkender der Zeitung *Salam* und eine zentrale Figur der Reformbewegung. Aufgrund einer von ihm durchgeführten Meinungsumfrage über mögliche Beziehungen zwischen den USA und Iran wurde er 2002 zu mehreren Jahren Gefängnis verurteilt. Ganz offensichtlich verbittert über den Verlauf der Reformbewegung vertrat Abdi im Jahr 2006 die Auffassung, dass Opposition die Machtelite der Islamischen Republik ideologisch nur gestärkt habe und erst Zurückhaltung von Seiten der Demokratiebefürworter ein Aufbrechen unterschwelliger Konflikte in den Reihen des Regimes ermögliche.²⁸ Diese Haltung zeigte sich auch in mehreren Einträgen seines Weblogs zu den Kommunalwahlen. So ging Abdi davon aus, dass man nur bei einer vollständigen Unterstützung des gegenwärtigen politischen Systems an Wahlen teilnehmen konnte, da jede Stimmabgabe auch zu dessen Legitimation und Stabilisierung beitrug. Gleichzeitig zweifelte er die Fairness und Wirksamkeit der Wahlen an:

28 „I have lost hope in Government, Abdi tells Rooz“, Rooz (English) vom 30.09.2007.

„Jede Teilnahme muss irgendwie auch mit einer Gewährleistung der Korrektheit der Wahlen einhergehen. (...) jede Gruppierung, die die Menschen zur Wahlteilnahme auffordert, muss eine solche Garantie in ihrer eigenen Politik deutlich machen. Man kann nicht nach den Wahlen die Ergebnisse als Produkt einer Garnisonspartei und Betrug bezeichnen, sie aber gleichzeitig anerkennen und sich auf die nächsten Wahlen vorbereiten. Wenn schon während der Präsenz von Reformern in Innenministerium und Präsidentenamts derartige Anklagen gegen die Wahlen laut wurden, wie kann man dann jetzt einen sauberen Wahlgang erwarten?“²⁹

Abdi beargwöhnte aber nicht nur den korrekten Ablauf der Wahlen, sondern auch die Handlungsfreiheit der wenigen Reformkandidaten, die überhaupt zur Wahl zugelassen wurden. Selbst bei erfolgreichem Abschneiden hätten sie kaum die Möglichkeit, ihre politischen Ziele durchzusetzen. Insofern hielt er es für nicht vertretbar, zu einer Wahlteilnahme aufzurufen. Darüber hinaus stellte er sich die Frage, warum ein Regime Wahlen überhaupt durchführe, um sie gleichzeitig mit derartigem Aufwand zu beeinflussen und gelangte dabei zu dem Urteil, dass der Anschein von plebiszitärer Legitimität, den das Regime auf diesem Weg erhalte, offenbar die aus Anklagen der Wahlfälschung resultierende Rufschädigung aufwiege. Aus diesem Grund sah er in der Beteiligung am Wahlmanöver den wunden Punkt des politischen Systems, da man durch einen Boykott dessen gesamte Existenzberechtigung wirksam in Frage stellen könne.³⁰

Während Abdi also seinen Wahlboykott argumentativ als politischen Standpunkt zu untermauern suchte, bekundete eine andere Bloggerin deutlich emotionaler die Verdrossenheit, die zu ihrer Stimmverweigerung führt:

„In mir ist keinerlei Gefühl für Demokratie mehr lebendig. Ich habe keine Hoffnung mehr, dass Iran eines Tages demokratisch sein wird, wenigstens solange wir leben. Auch wenn ‚schlecht‘ immer besser als ‚schlechter‘ ist, so möchte ich doch keine Spielfigur mehr sein und mein ganzes Leben lang zwischen schlecht und schlechter wählen. Wenn acht Jahre Kontrolle der Reformer über Regierung, Parlament und Kommunalräte bis auf ein paar Ausnahmen keinerlei Ergebnisse brachten, was nützt das dann alles noch.“³¹

Beispielhaft für die Auseinandersetzung zwischen Befürwortern und Gegnern der Wahlteilnahme war ein direkter Schlagabtausch zwischen einem Autor des Gruppenblogs *Hanuz* und einer Bloggerin, die sich Elnaz nannte. Den Auslöser hierfür lieferte ein Gastkommentar auf *Hanuz*, der mit Verweis auf eine Rede Ahmadinezhads sarkastisch bemerkte, dass jeder, der nach diesen Äußerungen noch von Wahl-

29 „Die nächsten Wahlen“, Blog Ayande vom 29.11.2006

30 „Die erforderliche Politik zur Wahl“, Blog Ayande vom 02.10.2006.

31 „Ich werde nicht wählen“, Blog Sarzamin-e Rowyai vom 14.12.2006.

boykott rede, nicht richtig im Kopf sein müsse. Elnaz reagierte in ihrem Blog verärgert auf diesen Kommentar und verurteilte die Hoffnungen auf Reformpolitik und Wahlen: derzeit stehe die Entscheidungsgewalt des Revolutionsführers ohnehin über jedermann – ob Khatami oder Ahmadinezhad; zudem wähle der Wächterrat noch vor der Bevölkerung. Diesen Beitrag wiederum verlinkte der *Hanuz*-Autor in seinem nächsten Artikel und forderte Elnaz auf, eine Alternative zur Wahlteilnahme zu nennen, woraufhin zwischen beiden eine offene Diskussion entstand, die sich über mehrere Einträge hinzog.³²

Auf der einen Seite bekräftigte Elnaz ihre Weigerung, an den Wahlen teilzunehmen, da sie im gegenwärtigen politischen System eine freie und faire Abstimmung für unmöglich hielt. Weil der Wächterrat Ansichten und Glauben der Menschen kontrolliere, könnten Personen, die sie selbst wählen würde, gar nicht kandidieren. Eine Wahl zwischen „schlecht und schlechter“ lehne sie jedoch ab. Auf die erneute Frage von *Hanuz* nach einer Programmatik jenseits des Wahlboykotts verwies sie auf die Ziele der iranischen Frauenbewegung und ihr eigenes Engagement für Frauen aus einfachen Verhältnissen, die selbst für ihre Familien sorgen müssen.

„Die Kinder, die diese Frauen aufziehen, werden von ihren Müttern lernen, ihre Rechte einzufordern. Das sind keine apathischen Leute, die die Reformer wählen, um die Situation zu verbessern, mit Hoffnung auf oberflächliche Veränderungen. [...] Auf jeden Fall glaube ich, dass diese sozialen Bewegungen gestärkt werden müssen: Frauen-, Arbeiter- und Studentenbewegung sind es, die langfristig Mittel zur Öffnung und Hilfe sein können und ich ziehe eine Zusammenarbeit mit ihnen der Teilnahme an den Wahlen vor. Wenigstens sind sie vertrauenswürdiger.“³³

Demgegenüber suchte der Journalist auf *Hanuz* die Bilanz der Reformregierung zu verteidigen. Vergleiche man die acht Jahre unter Khatami mit der bisherigen Entwicklung der Islamischen Republik, so könne – abgesehen von einzelnen Unzulänglichkeiten – nur derjenige enttäuscht sein, der zu hohe Erwartungen gehegt habe. Khatami selbst habe nie verkündet, die Islamische Republik komplett verändern zu wollen. Erst unter ihm, so der Autor, habe die Frauenbewegung doch den nötigen Freiraum bekommen, um sich zu artikulieren und weiterzuentwickeln. Ebenso habe der Diskurs über Menschenrechte Einzug in Universitäten und gesellschaftliche Öffentlichkeit gehalten. Dass dies keine von den politischen Umständen unab-

32 „Zur Sinnlosigkeit zivilen Ungehorsams“, Blog Hanuz vom 15.11.2006; „Über meine späteren Vorhaben rede ich nicht mit euch“, Blog Hanuz vom 18.11.2006; „Jeder, der von Teilnahme an den Wahlen redet, ist wirklich sehr lustig“, Blog Arusak-e Kuki vom 15.11.2006; „Mehr von dieser Geschichte...“, Blog Arusak-e Kuki vom 17.11.2006.

33 „Fortsetzung zu Wahlen und anderes“, Blog Arusak-e Kuki vom 18.11.2006.

hängige Entwicklungen gewesen seien, zeige sich in der gegenwärtigen Rücknahme bereits erobertter Freiräume durch die Regierung Ahmadinezhad. Desweiteren suchte der Journalist in seiner Argumentation die Gemeinsamkeiten zwischen beiden Positionen herauszustellen: sofern die Wahlverweigerer keine Hoffnungen auf einen plötzlichen Regimewechsel hegten, hätten sie eigentlich die gleichen Ziele wie die Reformwähler. Sowohl Boykott als auch Wahlteilnahme waren für ihn reformerische Methoden, die auf eine allmähliche Veränderung der politischen Verhältnisse zielten und im Gegensatz zu revolutionärem oder gewaltbareitem Vorgehen standen. Dementsprechend teilte er Elnaz' Standpunkt, dass man Verbesserungen nicht ausschließlich von Seiten der Politiker erwarten dürfe, sondern sich selbst dafür einsetzen müsse. Gerade deshalb sah er jedoch in der Wahlteilnahme eine Möglichkeit, mit „geringen Kosten“ Einfluss auf politische Entwicklungen zu nehmen und günstige Voraussetzungen für den gesellschaftlichen Wandel zu schaffen.³⁴

Insgesamt fanden sich innerhalb der Diskussionsgemeinschaft jedoch deutlich weniger Stimmen, die für einen Boykott der Wahlen plädierten und diese Position auch argumentativ vertraten. Dies kann verschiedene Gründe haben: Erstens äußerten sich die Boykottierer aufgrund ihrer generellen Politikverdrossenheit vermutlich weniger zu aktuellen Entwicklungen und beteiligten sich deshalb kaum an der Wahldiskussion zwischen politisch hochinteressierten Bloggern. So stößt man zwar des Öfteren auf ablehnende Kommentare im Anhang von Texten der Wahlbefürworter, jedoch weitaus seltener auf eigens ausgearbeitete Beiträge, die einen Wahlboykott mehr oder weniger ausführlich begründeten. Zweitens zeigen sich hier möglicherweise auch die Grenzen und somit eine gewisse Homogenität des Diskussionsnetzwerks, das schließlich ausgehend von den Weblogs einiger Reformjournalisten ermittelt wurde. Demnach verlinkten die reformorientierten Meinungsführer, gleichzeitig auch Befürworter einer Wahlteilnahme, überwiegend Beiträge mit einer ähnlichen politischen Orientierung. Dies muss nicht zwangsläufig bedeuten, dass sie Texte mit gegenteiligen Standpunkten vorsätzlich von ihren Linklisten ausschlossen. Vielmehr zeichnen sich hier bestimmte Lese- und Vernetzungsgewohnheiten ab, aufgrund derer sich die Blogger eher auf Webseiten des eigenen politischen Umfelds bewegten und diese an ihr Publikum weitergaben. Gleichwohl ist bemerkenswert, dass denkbare Argumente der Boykottierer immer auch indirekt in den Beiträgen der Wahlbefürworter antizipiert wurden, die ihre Position jeweils sehr ausführlich begründeten, diskutierten und sich damit auf eine gewisse Art mit eher stummen Diskussionspartnern auseinandersetzten.

Somit lassen sich in den Beiträgen, mit denen Blogger für eine Teilnahme an den Wahlen plädierten, wiederkehrende Argumentationsmuster ausmachen. Diese

34 „Verteidigung der Wahlstimme für Reformen aus Sicht des Frauenaktivismus“, Blog Hanuz vom 22.11.2006.

wurden zum Teil bereits in den Ausführungen des *Hanuz*-Autors deutlich. Die Wahl wurde zunächst als eine der raren Chancen dargestellt, um Einfluss auf die Entwicklung des Landes zu nehmen. Der Blogger Paparazzi beispielsweise sah in den Wahlen eine Gelegenheit zur Partizipation und warnte davor, durch Passivität das eigene Schicksal in die Hände von Politikern zu legen.³⁵ Auch die aus der Stadtverwaltung berichtende Journalistin machte deutlich, dass für Menschen, die weiterhin in Iran leben und arbeiten wollten, keine andere Option in Betracht komme, als eine informierte Anwendung des Wahlrechts.³⁶ Dahingegen versuchte Alpar in seinem emotionalen Beitrag „*Was soll ich mit Iran machen?*“ den Patriotismus der Leser anzusprechen. Er knüpfte die Frage der Wahlteilnahme an die zahlreichen Probleme des Landes, wie Korruption, Drogenabhängigkeit, fehlende Freiheiten, erstarrte Religiosität und ungenutzte Ressourcen. Angesichts dieser Sorgen könne man in Grübeln versinken oder unerfüllbare Hoffnungen hegen, doch erst ein Handeln in kleinen, aber beständigen Schritten – wozu er den Urnengang zählte – ermögliche eine allmähliche Veränderung.³⁷ Der Journalist auf *Hanuz* wiederum sah die Wahlstimme als Möglichkeit, der eigenen Position zumindest öffentliches Gehör zu verschaffen:

„...je aktiver wir [bei den Kommunalwahlen] mitmachen, desto mehr Einfluss nehmen wir und selbst wenn wir nicht gewinnen, nehmen wir doch Einfluss, denn wir zeigen, dass es in diesem Land einige gibt, die anders denken und andere Dinge wollen“.³⁸

Desweiteren wurde zur Rechtfertigung der Wahlteilnahme auf den Machtgewinn der derzeitigen Regierungsfraktion innerhalb der letzten Jahre hingewiesen. Die Stimmenthaltungen frustrierter Reformanhänger sowie der erklärte Wahlboykott großer Studentenorganisationen bei den Präsidentschaftswahlen 2005 galten hierbei als ein Grund für den überraschenden Sieg Ahmadinezhads. Für einen anderen Reformjournalisten hatte bereits die Resignation der Bevölkerung bei den Kommunalwahlen im Jahr 2003 den Aufstieg der Ultrakonservativen eingeleitet.³⁹ In diesem Sinne forderten die Wahlbefürworter aus vergangenen Fehlern zu lernen und wieder aktiv am Wahlprozess teilzunehmen. Die Strategie des gezielten Wahlboy-

35 „Wahlen in zwei Etappen“, Blog Iran Paparazzi vom 05.11.2006.

36 „Zehn Punkte zu den Kommunalwahlen“, Blog Herfeh-Khabarnegar vom 13.11.2006.

37 „Was soll ich mit Iran machen?“, Blog Alpar vom 15.11.2006.

38 „Politik aus Sicht des Lebens“, Blog Hanuz vom 13.11.2006

39 „Grundsätzliches und Nebensächliches in den Kommunalwahlen“, Blog Namay-e Ayan-deh vom 14.11.2006. Im Jahr 2003 lag die Wahlbeteiligung in Teheran bei nicht mehr als 15 Prozent, wodurch es der bis dato unbekanntenen Gruppierung *Abadgaran* mit Ahmadinezhad an der Spitze gelang, ins Rathaus der Hauptstadt einzuziehen.

kotts wurde als wirkungslos bewertet, da sie weder ausreichend Zustimmung in der Bevölkerung fand, noch die intendierten Ergebnisse erzielte. Auch andere immer wieder geäußerte Vorschläge zur Manifestierung von Opposition gegen die derzeitigen Machtverhältnisse wurden abgelehnt. So verwarf der *Hanuz*-Autor die Idee von einer Kampagne des „zivilen Ungehorsams“, wie sie etwa von Akbar Ganji formuliert wurde, als unbrauchbar, da Gesetze und Regelungen in der iranischen Gesellschaft ohnehin zu häufig umgangen würden. Zudem sei dieser Weg ebenso wie Demonstrationen immer von Repression bedroht. Auch den nach wie vor verbreiteten Gedanken von einem Referendum über den zukünftigen Charakter des politischen Systems lehnte er als romantische Utopie ab. Die Erwartungen auf einen Regimewechsel oder den raschen Wandel der Islamischen Republik waren für ihn unrealistisch, da sie kaum die aktuellen Bedingungen der iranischen Gesellschaft berücksichtigten.

„Ich denke, dass diese Idee [des zivilen Ungehorsams] ebenso wie viele andere derartige Ideen, nicht auf Basis einer vernünftigen Einschätzung der Lage Irans entworfen wurden und dass bis auf weiteres der Weg, der mit geringstem Aufwand und höchstem Nutzen zur Verbesserung der Situation des Landes führt, die effektive, kritische und verantwortungsbewusste Teilnahme an den Wahlen ist.“⁴⁰

Somit diene der Verweis auf den Machtgewinn der Ultrakonservativen als Beleg für die zu befürchtenden Konsequenzen einer Stimmenthaltung. Unter Betonung der krisenartigen Situation des Landes und der Hoffnungen auf Verbesserung und Wandel appellierten die Wahlbefürworter an das Verantwortungsgefühl ihrer Leser. Die Wahlen wurden als die vorerst einzige vernünftig vertretbare Methode dargestellt, mit der sich politische Änderungen durchsetzen lassen. Gleichzeitig wurde die gemeinsame Ablehnung der Politik Ahmadinezhads angesprochen, um zur Wahlteilnahme zu mobilisieren. Dabei stellten einige Blogger die Abstimmung als Möglichkeit dar, mit der die weitere Konzentration politischer Macht in den Händen einer einzelnen Fraktion verhindert werden konnte. Mit der Wahlstimme wirke man, so ein Blogger, einem erneuten Sieg der Anhänger Ahmadinezhads entgegen: dadurch werde nicht nur eine zusätzliche Stärkung ihres Selbstbewusstseins verhindert, die zweifellos eine Verschärfung von „*Repression und Stupidität*“ zur Folge hätte, sondern auch ein negatives Signal ans Ausland.⁴¹ Eine andere Bloggerin kommentierte, dass jede noch so begrenzte Auswahl genutzt werden müsse, da selbst zwischen Ahmadinezhad und dem derzeitigen Teheraner Bürgermeister Qali-

40 „Zur Sinnlosigkeit zivilen Ungehorsams“, Blog Hanuz vom 15.11.2006

41 „Kommunalwahlen 3“, Blog Saz-e Mokhalef vom 12.11.2006.

baf, die eigentlich beide zur selben politischen Orientierung zählten, noch große Unterschiede bestünden.⁴²

Mit Blick auf den raschen Aufstieg Ahmadinezhads vom Bürgermeister Teherans zum Staatspräsidenten wurde schließlich auch die direkte Bedeutung der Kommunalwahlen unterstrichen. Aus politischer Sicht galt die Entscheidung auf lokaler Ebene als Vorstufe für kommende Auseinandersetzungen um Parlament und Präsidentenamt. Ein Blogger sieht die Vernachlässigung der letzten Kommunalwahlen durch die Reformer als entscheidenden Grund für ihre nachfolgenden Niederlagen und den schwindenden Rückhalt in der Bevölkerung – einen Weg, den man nunmehr wieder von vorn beschreiten müsse. Keinesfalls dürfe daher die Wichtigkeit der Kommunalvertretungen unterschätzt werden:

„...diese Art von Wahlen spielt eine wichtige Rolle für die Zukunft, weil sie weit reichende Wirkung in die Gesellschaft hinein und verschiedene Landesteile hat, die Kandidaten den Leuten meist persönlich bekannt sind und viele Menschen aus unterschiedlichen Bevölkerungsschichten von den Themen der Wahl berührt werden.“⁴³

So könne eine Fraktion bestenfalls mehr als hundert Abgeordnete ins Parlament bringen, auf kommunaler Ebene jedoch durch tausende Vertreter, die gleichsam als „Soldaten einer politischen Idee“ für die Zukunft arbeiteten, Einfluss im ganzen Land ausüben.⁴⁴ Ebenso betonte ein der *Mosharekat* nahestehender Blogger, dass die Reformer weiterhin in staatlichen Institutionen – und seien es nur die Kommunalvertretungen – präsent sein müssten, um im Sinne ihrer Reformziele auf Politik, Wirtschaft und Administration einwirken zu können.⁴⁵

Doch auch die unmittelbaren Aufgaben der Kommunalverwaltung wurden in diesem Zusammenhang hervorgehoben. Eine Bloggerin beklagte beispielsweise die reduzierte Sichtweise auf die strategische Bedeutung der Kommunalwahlen, wodurch die eigentliche Arbeit einer Einrichtung, die sich für konkrete Belange der Menschen einsetzen könne, in den Hintergrund rücke.⁴⁶ Die aus der Stadtverwaltung berichtende Journalistin forderte ihre Leser zur Stimmabgabe auf, weil die Wahl qualifizierter Kandidaten positive Konsequenzen für die Entwicklung der Stadt mit sich bringe.⁴⁷ Auf seine beruflichen Erfahrungen in der Stadtverwaltung

42 „Zu Filmen und Kommunalräten“, Leserkommentar im Blog Zannevesht vom 11.11.2006.

43 „Bauern die König werden wollen“, Blog Noqteh tu Khat vom 12.10.2006.

44 Ebd.

45 „Warum wir an der Macht bleiben müssen“, Blog Gozar vom 15.11.2006.

46 „Zu Filmen und Kommunalräten“, Blog Zannevesht vom 11.11.2006.

47 „Zehn Punkte zu den Kommunalwahlen“, Blog Herfeh-Khabarnegar vom 13.11.2006.

Teherans verweisend, erklärte auch ein anderer Blogger, dass die Kommunalvertreter erheblichen Einfluss auf das alltägliche Leben in der Stadt nehmen könnten. Teheran stehe Herausforderungen wie Überbevölkerung, Luftverschmutzung und Verkehrsproblemen gegenüber, weshalb es besonders wichtig sei, Fachleute in die entsprechenden Ämter zu wählen. Nur so könne man Fehlentscheidungen, die in der Vergangenheit wiederholt aufgrund politischer und persönlicher Ambitionen getroffen wurden, soweit wie möglich verhindern.⁴⁸

Während im Zusammenhang mit den Äußerungen zugunsten der Wahlteilnahme meist auch eine generelle Unterstützung der Reformparteien deutlich wurde, gab es andere Stimmen, die die angeführten Argumente hinterfragten, ohne sich gleichzeitig für einen Boykott auszusprechen. So wendete sich eine Bloggerin gegen eine pauschale Verurteilung der Wahlverweigerer, denen nunmehr die Schuld für Niederlagen der Vergangenheit zugeschrieben werde. Dabei hätten die Reformpolitiker selbst durch überzogene Versprechungen die Enttäuschung produziert, die zur grassierenden Politikverdrossenheit führte. Aus diesen Fehlern sei aber nicht gelernt worden: Wenn sie heute den ehemaligen Regierungssprecher Ramazanzadeh ankündigen höre, dass die Reformer wieder eine korrekte Einhaltung der Verfassung durchsetzen wollen, dann frage sie sich, warum dies nicht schon in den acht Jahren ihrer Regierungszeit geschehen sei. Für sie sollten die Reformer endlich von großen Versprechungen Abstand nehmen und realistische Ziele formulieren.⁴⁹ Ein anderer Blogger veröffentlichte einen an Mostafa Moin, den unterlegenen Präsidentschaftskandidaten der Reformer von 2005 gerichteten Brief, in dem er ihm ebenfalls eine unpräzise Agenda vorwarf: Menschenrechte und Demokratie seien zu umfassende Begriffe, als dass sie ein konkretes Programm für die nächsten Schritte der Reformpolitik, für die doch von den Wählern Unterstützung erwartet werde, liefern könnten.⁵⁰

Insofern frag die Debatte um die Wahlteilnahme auch eine Bewertung der politischen Bilanz der Reformregierung in sich. Zur Verteidigung ihres Standpunkts mussten die Wahlbefürworter positive Ergebnisse der Khatamizeit herausstellen, die eine Teilnahme an der Wahl und die fortwährende Unterstützung der Reformparteien lohnenswert erscheinen ließen. Dabei setzten sie sich nicht nur kritisch mit Programmatik und Strategien der Reformbewegung auseinander, sondern arbeiteten gleichzeitig auch noch einmal die ebenso unerwartete wie erschütternde Niederlage gegen den zweifellos extremsten Kandidaten ihrer politischen Gegner in den letzten Präsidentschaftswahlen auf. Mehr als ein Jahr nach dem Wahlsieg Ahmadinezhads

48 „Kommunalwahlen 3“, Blog Saz-e Mokhalef vom 12.11.2006.

49 „Kommt, lasst uns über Notwendigkeiten sprechen“, Blog Ruzmazehgi-ha vom 15.11.2006.

50 Ohne Titel, Blog Matati (ohne Datum).

boten die Kommunalwahlen den Reformanhängern damit Gelegenheit zur Neuorientierung und Weiterentwicklung ihres Standpunkts.

In diesem Austausch stand die Herausbildung eines pragmatischen Ansatzes, der sich einerseits von anderen, als illusorisch deklarierten Methoden der Opposition abgrenzte, andererseits aber durchaus seine demokratische Zielstellung betonte, im Vordergrund. Die Wahlteilnahme wurde als reformerischer und gleichzeitig demokratischer Akt, als Schritt zur Fortführung der Reformbewegung dargestellt. In diesem Sinne wies beispielsweise ein Reformjournalist das Argument der Wahlverweigerer, eine Wahlteilnahme sei aufgrund der mangelnden Handlungsfähigkeit gewählter Institutionen in der Islamischen Republik sinnlos, mit der Begründung zurück, dass Kommunalräte, Parlament und Präsident erst über eine langfristige Veränderung und allmähliche Stärkung ihre eigentliche Stellung im politischen System annehmen könnten. Von Beginn an ein vollständiges Funktionieren zu erwarten, führe automatisch zu Enttäuschungen und die Prämisse, nur an freien und fairen Wahlen teilnehmen zu wollen, verwandle Demokratie in einen unerreichbaren Traum. Für den Journalisten bildete gerade die allmähliche Verbreitung und Verwurzelung demokratischer Verfahrensweisen in Gesellschaft und Politik den eigentlichen Leitgedanken der Reformbewegung.⁵¹ Daneben bemühte sich ein anderer Journalist, selbst noch im Wahlsieg Ahmadinezhads eine Motivation für die Wahlteilnahme und eine Fortführung der Reformen auf diesem Wege zu erkennen: wenn diejenigen politische Akteure, die demokratische Werte im Grunde gar nicht respektierten und mitunter zur Durchsetzung ihrer Ziele auch zu Gewalt griffen, Wahlen nutzten, um Macht zu erlangen, so müssten doch all jene, die an den Einsatz gewaltfreier Mittel in der Auseinandersetzung um politischen Einfluss glaubten, erst recht an Wahlen teilnehmen und diese Institution dadurch weiter stärken.⁵²

Zugleich mit der Verwerfung anderer Oppositionsstrategien, wie eben Wahlboykott oder Referendum, bemühten sich die Meinungsführer unter den Wahlbefürwortern allerdings auch immer wieder darum, Respekt für andere Standpunkte zu bezeugen und in ihren Beiträgen Brücken zu den Gegnern der Wahlteilnahme zu schlagen. Wiederholt forderten einige der zentralen Blogger zur Mäßigung in der Diskussion auf, wiesen Beleidigungen sowie unsachliche Argumente zurück und unterstrichen so den „demokratischen Charakter“ der Debatte. Einen Tag vor den Wahlen schrieb einer der Reformjournalisten einen eher versöhnlichen Artikel, in dem er sowohl Befürworter als auch Gegner der Wahlteilnahme mahnte, bei allen Meinungsverschiedenheiten das gemeinsame Ziel nicht aus den Augen zu verlieren:

51 „Öffentliche Meinung“, Blog Namay-e Ayandeh vom 23.11.2006.

52 „Lernen wir von Ahmadinehad“, Blog Samimanehtar vom 19.11.2006.

„Es darf nicht vergessen werden, dass wir uns auf beiden Seiten für eine bessere Zukunft Irans einsetzen und hierbei unser Traum die Freiheit und Unabhängigkeit unseres Landes von jenen Fesseln ist, deren Stricke die autoritäre Herrschaft jeden Tag fester und fester um Iran zieht.“⁵³

Insgesamt also bot die Blogosphäre im Falle der Debatte um die Wahlteilnahme Raum für den Austausch verschiedener Positionen innerhalb einer Diskussionsgemeinschaft, deren Mitglieder sich prinzipiell den Anhängern politischer Reform und Veränderung zurechnen lassen. Das Format des Weblogs förderte dabei nicht nur die persönliche Meinungsäußerung, sondern auch eine Vernetzung mit anderen Kommunikationsteilnehmern und Onlinemedien. Auf diesem Weg konnte eine ebenso aktuelle wie intensive Debatte entstehen, in der bestimmte Journalisten und Reformaktivisten zwar eine meinungsprägende Rolle spielten, aber durchaus auch andere Stimmen Gehör fanden. In diesem Meinungsaustausch brachten die beteiligten Blogger verschiedene politische Ideen und Werte zur Sprache, die sie mit Bezug auf die gegenwärtige Situation ihres Landes interpretierten. Indem sie Sinn und Funktion der Wahlen als politisches Prozedere diskutierten, erfüllten sie gleichzeitig die Konturen einer zweiten, nicht weniger demokratisch gearteten Institution mit Leben: tatsächlich zeigt sich hier eine partizipative und kritische Gegenöffentlichkeit. Obgleich diese aufgrund geringer Reichweite und begrenzter Teilnehmerzahl vor allem die Eigenevaluation und Selbstvergewisserung einer Informationselite aus dem unmittelbaren Umfeld der politischen Reformakteure zu unterstützen schien, ist die Bedeutung derartiger Kommunikationsräume keinesfalls zu unterschätzen. In einer Phase, in der sich wandlungs- und demokratieorientierte Akteure an deutlich veränderte politische Rahmenbedingungen mit eingeschränktem Handlungsspielraum anpassen mussten, trug die Diskussion in den Blogs dazu bei, die Ziele, Strategien und letztendlich auch die Identität der iranischen Reformbewegung zu verhandeln. Vor allem zwischen den unmittelbaren Anhängern der politischen Reformen und den Vertretern einer breiteren Bewegung für demokratische Veränderung fand hierbei ein wichtiger Austausch statt. Letztere standen den Reformern nach Scheitern der Khatami-Regierung kritisch gegenüber. Innerhalb der in den Blogs gebildeten Gegenöffentlichkeit konnte somit ein rationaler Abgleich der gegenseitigen Standpunkte stattfinden, der eine erneute Annäherung zwischen den politischen Reformern und einer zivilgesellschaftlichen Basis förderte. Den jungen reformorientierten Bloggern und Journalisten fiel dabei eine wichtige Vermittlerrolle zu. Mit ihrer Medienkompetenz und ihren progressiven Ansichten prägten sie auch die weitere Entwicklung der Reformbewegung. In gewissem Maße reifte in derartigen Debatten die politische Kultur, die eine Mobilisierung der Zivilgesellschaft zugunsten

53 „Die morgige Wahl“, Blog Daftarcheh Mokhateb vom 14.12.2006.

der Reformkandidaten im Vorfeld der Präsidentschaftswahlen 2009 ermöglichte und anschließend die entschlossene Verteidigung des Rechts auf freie Wahlen durch die grüne Protestbewegung vorantrieb.

KOLLEKTIVES HANDELN: BLOGS ALS BASIS

Die bisherigen Darstellungen haben deutlich gemacht, dass Verbindungen zu anderen Bloggern eine wesentliche Motivation für das Führen eines Weblogs sind. Erst die Reaktionen der Leser werten die Einträge eines Blogs auf, über die Kommentierung von Beiträgen kann ein Austausch entstehen, in dem Ansichten bestätigt oder herausgebildet werden. Die Beziehungen unter den Bloggern drücken sich zudem durch Verlinkung der eigenen Texte zu denen anderer Weblogs aus. Dadurch stellt ein Blogger inhaltliche Bezüge her und ermöglicht die Ausweitung der Kommunikation. Schließlich besitzen die meisten Blogs eine permanent einsehbare Linkliste („Blogroll“), die Aufschluss über bevorzugte Weblogs und Webseiten gibt. Somit entstehen über Weblogs neue soziale Kontakte, denen aufgrund verschiedenartiger geteilter Interessen ein mehr oder minder starkes Empfinden von Gemeinsamkeit zugrunde liegt. Viele iranische Blogger geben an, über ihr Weblog Bekanntschaften geschlossen zu haben, die ihnen sonst vorenthalten geblieben wären. Diese Netzwerke haben unterschiedlichste Effekte, die zum Teil auch über die Blogosphäre hinaus gehen können.

Im iranischen Internet entstand beispielsweise im Mai 2002 eines der ersten Internetmagazine durch die Zusammenarbeit mehrerer Blogger: *Cappuccino* bearbeitete mehrere Jahre wöchentlich mit großem Erfolg eine breite Mischung an Themen. Auf Anregung des Autors des Weblogs *Khabgard* wurde ein Wettbewerb für Kurzgeschichten von Bloggern durchgeführt, zu dessen Juroren unter anderen der im Exil lebende Schriftsteller Abbas Marufi, selbst Inhaber eines Blogs, gehörte. Auch Gruppenweblogs verdeutlichen die Effekte einer über Blogs ermöglichten Bündelung gemeinsamer Interessen. Hierbei handelte es sich entweder um den Zusammenschluss von Weblogs zu einem thematisch orientierten Kreis, wie der Schriftsteller- und Intellektuellenzirkel *Malakut*. Oder aber mehrere Autoren arbeiteten gemeinsam an einem Weblog, wie bei dem bereits erwähnte Blog *Hanuz*, das einigen Journalisten der geschlossenen Reformzeitungen *Yas-e now* und *Vaqaye Efteqaiye* die Gelegenheit zur Fortführung ihrer Profession gab. Gruppenblogs existierten zu den verschiedensten Themen und boten laut einem der Mitbegründer von *Hanuz* eine ideale Antwort auf die Herausforderung, ein Blog möglichst aktuell und abwechslungsreich zu führen: Durch die verschiedenartige Bearbeitung eines

Themas würden innerhalb der Autorengruppe Diskussionen angestoßen, die sich auch im Publikum fortsetzten.⁵⁴

Die Blogdebatte zu den Kommunalwahlen 2006 liefert ebenfalls ein Beispiel für eine Mobilisierung von Bloggern außerhalb des Internets. Knapp zehn Tage vor den Wahlen organisierten einige engagierte Blogger und Debattenteilnehmer mit direkten Verbindungen zum Wahlbüro der Reformkoalition in Teheran eine Diskussion zwischen Webloggern und Reformkandidaten. Die Ankündigung dieser Veranstaltung wurde vollständig über Weblogs verbreitet und letztendlich erschienen knapp 150 Personen – deutlich mehr, als die Organisatoren erwartet hatten.⁵⁵ Die Kandidaten fanden hier Gelegenheit, sich potentiellen Wählern vorzustellen, umgekehrt konnten Fragen an sie gerichtet werden. Im Laufe der Versammlung kam es offenbar auch zu Meinungsverschiedenheiten mit einigen Befürwortern des Wahlboykotts im Publikum. Im Nachhinein bezeichnete ein Blogger, der als Moderator die Sitzung leitete, den direkten Kontakt zwischen Politikern und Bevölkerung als wichtigstes Resultat dieser Veranstaltung: einerseits konnten die teilnehmenden Blogger so die Kandidaten und ihr Programm kennen lernen, andererseits seien diese unmittelbar den Fragen und Standpunkten vor allem junger Menschen ausgesetzt gewesen, wodurch bei ihnen Kritikfähigkeit und das Verständnis für gesellschaftliche Realitäten erhöht würden.⁵⁶

Darüber hinaus stärkte die Versammlung natürlich auch Verbindungen innerhalb der Bloggergemeinschaft. Zahlreiche Teilnehmer kannten sich nur über ihre Blogs und trafen sich nun persönlich. Einer der aktivsten Autoren des Netzwerkes aus der Provinz Khorassan hatte die Veranstaltung zum Anlass für eine Reise in die Hauptstadt genommen und begegnete hier einigen langjährigen Mitbloggern zum ersten Mal. Die politische Grundstimmung innerhalb der Diskussionsgemeinschaft fand zudem auch eine symbolische Ausdrucksform: der junge Reformkandidat Shahabeddin Tabatabai hatte zuvor im Internet die Idee propagiert, durch ein gemeinsames Erkennungsmerkmal die eigene Ablehnung der Politik von Ahmadinezhad deutlich zu machen. Auf den anschließend in der Blogosphäre verbreiteten Fotos der Versammlung ließ sich erkennen, dass einige Teilnehmer mit dem vorge schlagenen weißen Schal erschienen.

Schließlich wirkte das Treffen mit den Kandidaten auch wieder auf die Blogosphäre zurück und intensivierte hier den Austausch zu den Kommunalwahlen.

54 Saidabadi, Ali Asghar: „Gruppenblogs, erste Zirkel des Dialogs“, BBC Persian vom 14.11.2004.

55 „Report über die Sitzung der Reformkandidaten mit den Bloggern“, Blog Alpar vom 07.12.2006; „Über die Sitzung von gestern“, Blog Daftarcheh Mokhateb vom 07.12.2006.

56 Interview, Teheran 14.11.2008.

Die Blogger veröffentlichten Fotos, Erlebnisberichte und persönliche Bilanzen der Veranstaltung, nahmen dabei deren Inhalte und etwaige Kontroversen wieder auf und setzten auf diesem Wege die Diskussion fort. Der bekannte Blogger und ehemalige Vizepräsident Khatamis Mohammad Abtahi sah genau hierin die Bedeutung der Veranstaltung: angesichts der medialen Übermacht der konservativen Rivalen seien Weblogs eines der wichtigsten Medien für die Reformer, um ihre Kandidaten bekannt zu machen.⁵⁷

Kampf um Meinungsfreiheit

Abgesehen vom speziellen Fall der Kommunalwahlen 2006 schienen Weblogs sich vor allem dann als besonders wirkungsvolles Mittel der Mobilisierung und des kollektiven Handelns zu erweisen, wenn es um die Verteidigung der eigenen Handlungsspielräume, also der Zurückweisung von Zugriffen auf die Meinungsfreiheit ging. Dies lässt sich durch verschiedene Fallbeispiele illustrieren. Als im April 2003 mit Sima Motallebi der erste iranische Blogger durch den Teheraner Staatsanwalt Mortazavi verhaftet und drei Wochen lang unter Gewaltanwendung verhört wurde, gelang es der Bloggergemeinde mit einer Online-Petition die Aufmerksamkeit der Organisation Reporter ohne Grenzen und ausländischer Medien zu gewinnen. Motallebi selbst erklärte später, dass diese Kampagne Druck auf seine Vernehmer ausgeübt und letztlich seine Freilassung bewirkt habe.⁵⁸ Anlässlich des UN-Gipfels zur Weltinformationsgesellschaft Ende desselben Jahres bestürmten iranische Blogger den offiziellen Weblog der Veranstaltung mit Meldungen über die verschärfte Internetzensur in Iran. Daraufhin musste Staatspräsident Khatami, als Teilnehmer des Gipfels, während einer Pressekonferenz den internationalen Journalisten Rede und Antwort zur Sperrung von Webseiten in Iran stehen.⁵⁹

Ein prägnantes Beispiel für die kollektive Auseinandersetzung von Webloggern mit dem repressiven autoritären Staat lieferte jedoch die so genannte „Blogger-Akte“. Im Sommer 2004 verschärfte der Teheraner Staatsanwalt Mortazavi, der sich bereits durch sein striktes Vorgehen gegen die Reformpresse einen Namen gemacht hatte, die Maßnahmen gegen reformorientierte Internetpublikationen. Webseiten wie *Ruydad*, *Bamdad* und *Emruz* waren zum Ersatz für verbotene Publikationen der progressiven Reformer geworden, die zu diesem Zeitpunkt über keine eigene Tageszeitung mehr verfügten. Vor allem *Emruz* hatte sich mit der Veröffentlichung

57 „Weblogger und Reformkandidaten“, Blog Webnevesht vom 07.12.2006.

58 Bucar/Fazaeli: Free Speech, S. 406ff.; „Zensiert, verhaftet, exiliert – In meinem Weblog fühlte ich mich frei“, Spiegel Online vom 06.05.2004.

59 „Iranian bloggers rally against censorship“, BBC News vom 11.12.2003; „Iran’s president defends web control“, BBC News vom 12.12.2003.

von politischen Analysen und Artikeln, die in den Printmedien der Zensur zum Opfer gefallen wären, bei den Reformgegnern unbeliebt gemacht. Im August 2004 verhaftete die Staatsanwaltschaft Mitarbeiter des technischen Personals sowie der Provider dieser Webseiten. Diese wurden zur Herausgabe von Passwörtern und Hintergrundinformationen gezwungen und die Webseiten geschlossen.⁶⁰ Im September ließ Mortazavi dann ebenfalls mehrere Journalisten und Blogger in Haft nehmen, deren Artikel auf den beiden Nachrichtenseiten erschienen waren.

Der Fortgang dieser Auseinandersetzung konnte in den Inhalten von Blogs und der Presse nachverfolgt werden. In Reaktion auf die Schließung von *Emruz* organisierte der im kanadischen Exil lebende iranische Blogger Hossein Derakhshan eine Kampagne im Internet, bei der sich Weblogs und Onlinemedien einen Tag lang in *Emruz* umbenannten. Unter dem Motto „Heute sind wir alle *Emruz*“ sollte somit auf die zunehmende Internetzensur in Iran aufmerksam gemacht werden.⁶¹ Neben vielen bekannten Bloggern und Journalisten schloss sich auch Mohammad Abtahi dem Protest an und berichtete in seinem Blog von der bewegten Reaktion Mostafa Tajzadehs, des verantwortlichen Herausgebers von *Emruz*, und leitete dessen Dank für die Unterstützung an die Bloggergemeinde weiter.⁶² Bemerkenswert war hierbei, dass sich mehrere regimekritische Kampagnenteilnehmer in ihren Weblogs ausdrücklich von der politischen Position der geschlossenen Reformwebseiten distanzieren, aber im Einsatz für die Meinungsfreiheit dennoch für einen Tag deren Namen annahmen.⁶³ Die Kampagne erregte letztlich auch die Aufmerksamkeit ausländischer Medien, die in Folge für eine Freilassung der inhaftierten Internetjournalisten eintraten.⁶⁴ Hier zeigte sich ein transnationaler „Bumerang-Effekt“: In Verteidigung des universellen Werts der Meinungsfreiheit konnten die iranischen Blogger über die Netzwerke im Internet zumindest kurzzeitig eine westliche Öffentlichkeit mobilisieren und dadurch den Druck auf das Regime erhöhen.

Die Reaktion folgte prompt. Wenige Tage später veröffentlichte die ultrakonservative Tageszeitung *Keyhan* unter dem Titel „Das Spinnennetz“ einen Leitarti-

60 Iran Human Rights Documentation Center: „Ctrl+Alt+Delete: Iran’s Response to the Internet“, New Haven 2009.

61 „Niederlage für Mortazavi: Montag werden wir alle Emruz“, Blog Sardabir Khodam vom 13.09.2004.

62 „Emruz“, Blog Webnevesht vom 20.09.2004.

63 „Mit den Waffen Copy und Paste ziehen wir in den Krieg gegen Mortazavi!“, Blog F.M.Sokhan vom 16.09.2004.

64 U. a.: „Iran’s bloggers in censorship protest“, BBC News vom 22.09.2004; „Zensur im Iran: Europas Internet-Medien fordern Freilassung von Journalisten“, Spiegel Online vom 20.09.2004; „Teheran geht gegen Online-Journalisten vor“, Süddeutsche Zeitung (Internetausgabe) vom 20.09.2004.

kel, der ein Netzwerk von Iranern in In- und Ausland „aufdeckte“, die angeblich mithilfe der US-amerikanischen CIA am Umsturz der Islamischen Republik arbeiteten. Wichtige Knotenpunkte dieser Verschwörung seien Webseiten wie *gooya* und *BBC Persian*, welche die Anweisungen aus den USA bis in die iranischen Reformzeitungen weiterleiteten. Während bekannte iranische Exiljournalisten als Mitwirkende namentlich genannt wurden, führte der Artikel die angeblichen Vertreter des Netzwerks innerhalb Irans nur mit deren Initialen auf. Laut *Keyhan* sollten die über das Internet verbreiteten Artikel Propaganda gegen das System verbreiten, die staatlichen Behörden unterwandern und neue Mitglieder anwerben. Zudem verleiteten die zum „Spinnennetz“ gehörenden Weblogs iranische Jugendliche zu Unmoral und Prostitution!⁶⁵

Diese Verschwörungstheorien verdeutlichten einmal mehr die Sichtweise der iranischen Ultrakonservativen auf das Internet und die angeblich davon ausgehende Bedrohung. Zugleich bestätigte sich die enge Verbindung zwischen *Keyhan* und radikalen Akteuren in Justiz und Sicherheitsdiensten: Der Artikel hatte nicht nur einige der bereits inhaftierten Blogger unter deren Initialen aufgeführt, auch andere der Genannten wurden kurze Zeit nach Erscheinen des Artikels auf Anweisung Mortazavis in Haft genommen. Zeitweilig befanden sich bis zu 20 Personen im Zusammenhang mit der „Blogger-Akte“ in Untersuchungshaft. Vier der inhaftierten Journalisten wurden unter Anwendung von Gewalt und psychologischem Druck gezwungen, Geständnisse in Anlehnung an die Argumentation des *Keyhan*-Artikels zu formulieren, mit denen unter anderen auch führende Reformakteure wie Tajzadeh und Nabavi diskreditiert werden sollten. Die Geständnisse wurden anschließend publik gemacht. Nachdem anfänglich nur konservative Medien dazu bereit waren, setzte Mortazavi persönlich eine Veröffentlichung in verschiedenen Reformzeitungen durch. Als der Vorsitzende der iranischen Journalistenvereinigung Ali Mazrui, dessen Sohn Hanif ebenfalls zu den verhafteten Bloggern zählte, öffentlich auf die Folter hinwies, die diesen Geständnisse zu Grunde lag, wurden die vier Journalisten von Mortazavi genötigt, ihre Aussagen im Fernsehen zu wiederholen.⁶⁶

In Folge schlug die Affäre um die Reformblogger in der iranischen Öffentlichkeit immer größere Wellen. Der Sprecher der Reformregierung Ramazanzadeh erklärte in einem Gespräch mit Journalisten, dass die gesamte Affäre auch internationale Aufmerksamkeit erzeuge und für Iran zu diplomatischen Schwierigkeiten führen könne. Präsident Khatami bezeichnete das Vorgehen der Justiz als unangemessen und forderte rasche Aufklärung.⁶⁷ Unterstützt wurde er dabei von seinem mittler-

65 „Das Spinnennetz“, *Keyhan* (Internetausgabe) vom 29.09.2004.

66 Iran Human Rights Documentation Center: „Forced Confessions: Targeting Iran’s Cyber-Journalists“, New Haven 2009.

67 „Anklagen der Internetaktivisten verkündet“, *BBC Persian* vom 02.11.2004.

weile zurückgetretenen Vizepräsidenten Abtahi, der – wie viele andere Blogger auch – die Verhaftungen in seinem Blog diskutierte, durch seine besondere Position aber auch die Äußerungen aus Regierungskreisen dazu verbreiten konnte.⁶⁸ Als die vier Journalisten schließlich vor der von Khatami eingerichteten „Kommission zur Überwachung der Verfassung“ ihre Geständnisse zurücknahmen und von den Misshandlungen berichteten, beschrieb Abtahi in seinem Blog ausführlich den Schock der Kommissionsmitglieder, darunter der Justizminister und ein Mitglied des Expertenrats, und machte somit das Komplott der Ultrakonservativen um Mortazavi öffentlich.⁶⁹

Die Affäre erhielt zusätzliches Gewicht, als sich auf Vermittlung Khatamis der Leiter der Judikative Ayatollah Shahrudi bereit erklärte, einige der betroffenen Journalisten zu empfangen. Auch über dieses Treffen berichtete Abtahi in seinem Weblog. Dadurch wurde öffentlich, dass der Staatsanwalt Mortazavi nicht nur auf Eigeninitiative und ohne Wissen seines obersten Vorgesetzten gehandelt hatte, sondern diesem darüber hinaus auch durch gefälschte Fotos und einseitige Darstellungen die Gefährlichkeit des Internets dargestellt hatte. Abtahi machte ebenfalls das durchaus außergewöhnliche Versprechen Shahrudis publik, sich fortan persönlich für die Journalisten und Blogger einzusetzen.⁷⁰

Insgesamt wird deutlich, dass Weblogs durchaus zur Bildung von Netzwerken beitragen können, die eine Basis für kollektives Handeln bilden: angefangen von den Zusammenschlüssen einiger Blogger mit gemeinsamen Interessen zu Gruppenblogs, über das Treffen der Debattenteilnehmer mit den Reformkandidaten zu den Kommunalwahlen 2006 bis hin zur Verteidigung der Meinungsfreiheit im Zuge der Affäre um die inhaftierten Blogger. Die Blogartikel von Abtahi zu den Verhaftungen kritischer Blogger verdeutlichen, wie durch Weblogs Informationsblockaden wirkungsvoll umgangen werden konnten, somit mehr Transparenz erzeugt und sogar eine gewisse Mobilisierung der öffentlichen Meinung ermöglicht wurde. Die Effektivität der Blogs zeigte sich dabei vor allem in der raschen Übermittlung und Erörterung von Informationen, der Initiierung kurzfristiger Kampagnen und einer transnationalen Reichweite, die auch eine Zusammenarbeit mit Mitgliedern der Exilgemeinde oder ausländischen Medien ermöglichte. Über die gemeinsame Erfahrung des Bloggens bildeten sich neue Verbindungen zwischen Reformpolitikern,

68 „Reaktion Khatamis auf fortgesetzte Verhaftungen von Bloggern“, Blog Webnevesht vom 26.11.2004. Zum selben Thema in Abtahis Blog Webnevesht: „Schlimmste Folter“, 06.12.2004; „Blogger noch immer Geiseln“, 16.12.2004; „Dreistündiges Treffen der Verfassungsaufsichtskommission mit den Bloggern“, 27.12.2004.

69 „Omid Memariyan und Ruzbeh Mirebrahimi in der Sitzung der Verfassungsaufsichtskommission“, Blog Webnevesht vom 04.01.2005.

70 „Treffen der Blogger mit dem Leiter der Judikative“, Blog Webnevesht vom 12.01.2005.

Journalisten und anderen regierungskritischen Mitgliedern der Gesellschaft, die in der Blogosphäre aktiv waren. Hierdurch konnten neue Formen der Solidarität entstehen und wiederum der zivilgesellschaftliche Rückhalt der konfliktorientierten Reformpolitiker gestärkt werden. Ohne entsprechend motivierte Blogger wäre dies jedoch kaum möglich gewesen. Die Blogosphäre eröffnete vor allem Akteuren einer kritischen und engagierten Zivilgesellschaft Möglichkeiten, ihr Handeln in Auseinandersetzung mit dem autoritären Staat effektiver zu gestalten und neue Wege des Austauschs und des Zusammenhalts zu entwickeln.